

Potentialcheck Potentiale entdecken – Zukunft gestalten

Evaluation
Hauptschulen im
Rhein-Erft-Kreis 2007/2008



www.rhein-erft-kreis.de



Eine gemeinsame Initiative des Rhein-Erft-Kreises und der Schulaufsicht zur Unterstützung der Jugendlichen auf ihrem Weg zu einer sicheren Berufswahl!

Die Durchführung des Potentialchecks erfolgt im Rahmen einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft. Der Rhein-Erft-Kreis und die Agentur für Arbeit stellen die finanziellen Mittel zur Verfügung.

INHALTSVERZEICHNIS

1. Einleitung	2
2. Methodische Vorgehensweise.....	2
3. Qualität der Vorbereitung	3
3.1 Informationstransfer des Vorhabens	3
3.2 Initiative des Vorhabens - Ziele und Grenzen des Potentialchecks	4
4. Qualität der Durchführung	5
5. Qualität des Testverfahrens.....	5
5.1 Auswahl der Testinhalte.....	5
5.2 Aussagekraft der Testergebnisse.....	6
6. Qualität der Auswertungsgespräche	9
7. Transfer der Ergebnisse in die schulischen Berufswahlorientierung	10
8. Gesamtbewertung und Mehrwert der Maßnahme	12
9. Qualität des Potentialchecks aus Sicht der Schüler	14
10. Zusammenfassung.....	17

Anlagen: standardisierte Fragebögen

Das Bildmaterial auf der Titelseite wurde mit Genehmigung des Bildungsinstituts der Rheinischen Wirtschaft GmbH ausgewählt. Quelle: Pressekonferenz „Potentialcheck im Rhein-Erft-Kreis“ am 11.12.2008 in der Gemeinschaftshauptschule Frechen

Zwecks besserer Lesbarkeit wurde auf die parallele Verwendung der weiblichen und männlichen Schreibweise verzichtet. Ist von Personengruppen die Rede, so sind immer beide Geschlechter gemeint.

1. Einleitung

In seiner Sitzung am 03.05.2007 hat der Kreistag einstimmig entschieden, in Kooperation mit der Agentur für Arbeit in Brühl, für alle Schüler der 8. Klassen der allgemeinen weiterführenden Schulen einen „Potentialcheck“ durchzuführen. Jährlich werden ca. 5.000 Jugendliche am Potentialcheck teilnehmen und damit den Grundstein für eine systematische Berufswahlorientierung in den Schulen legen.

In Abstimmung mit der Bezirksregierung Köln und dem Schulamt für den Rhein-Erft-Kreis obliegt dem Rhein-Erft-Kreis die Steuerung der Gesamtmaßnahme. Der Potentialcheck selbst findet in den Schulen vor Ort statt. Das Vorhaben wird somit im Rahmen einer staatlich-kommunalen Verantwortungsgemeinschaft durchgeführt. Über ein Ausschreibungsverfahren, das der Rhein-Erft-Kreis federführend durchführt, wird der Auftrag zur Durchführung des Potentialchecks – jeweils für eine Schulform in einem Schuljahr – an einen qualifizierten Anbieter vergeben.

Beim Potentialcheck handelt es sich um ein stärkenorientiertes Instrument, mit dem die Schüler ihre Stärken, Fähigkeiten und Talente entdecken können. Die Erkenntnis über die eigenen Talente ist der Schlüssel für die spätere Berufswahl und somit im gesamten Berufswahlorientierungsprozess von besonderer Bedeutung.

An 14 Hauptschulen¹ im Rhein-Erft-Kreis wurde im Zeitraum vom 08. November bis zum 18. April 2008 der Potentialcheck erstmalig im Kreisgebiet durchgeführt. Insgesamt wurden 1.004 Schüler getestet.² Durchführende Institution war das Bildungsinstitut der Rheinischen Wirtschaft GmbH (BRW).

Um für jede Schulform zu dem optimalen Verfahren und damit zu individuell vergleichbaren Ergebnissen zu gelangen, wird der Potentialcheck durch das Jugendamt des Rhein-Erft-Kreises begleitet und evaluiert. In den Kapiteln 3 bis 8 werden die Ergebnisse aus den Lehrerbefragungen dargestellt. Im Kapitel 9 wird die Qualität des Potentialchecks aus Sicht der Schüler skizziert.

2. Methodische Vorgehensweise

Im Dialog mit Vertretern der jeweiligen Schulformen wird die Zielsetzung des Potentialchecks entwickelt und festgelegt. Durch diese Vorgehensweise wurde für jede Schulform ein einheitliches Verfahren entwickelt, so dass alle Schüler einer Schulform das gleiche Programm durchlaufen. Der Potentialcheck gestaltet sich somit qualitativ hochwertig, da hier eine zielgruppen- und bedarfsorientierte Dienstleistung ins Leben gerufen wurde, die an den Bedürfnissen der Schüler anknüpft. Die eingesetzten unterschiedlichen anerkannten Testverfahren liefern den Jugendlichen konkrete Berufsvorschläge, die zu ihren Fähigkeiten, Kompetenzen und Interessen passen und zeigen ihnen berufliche Perspektiven im Hinblick auf ihre weitere Lebensplanung auf. In individuellen Auswertungsgesprächen werden die Ergebnisse mit den Jugendlichen, Eltern und Lehrern reflektiert. Hier bekommen die Schüler ein Feedback darüber, woran sie noch arbeiten müssen, um ihren Berufswunsch auch realisieren zu können.

¹ Das sind alle Hauptschulen im Rhein-Erft-Kreis

² Das waren 44 Schülerinnen weniger als in den Ausschreibungsunterlagen ausgewiesen. Die Gründe dafür waren: Die gemeldeten Schülerzahlen lt. Ausschreibung wichen von den tatsächlichen Schülerzahlen ab, krankheitsbedingte Nichtteilnahmen, Nichterfassung der „Schulschwänzer“. Siehe Abschlussbericht „Potentialcheck des Rhein-Erft-Kreises für alle Hauptschüler der 8. Jahrgangsstufe 2007/2008“, Bildungsinstitut der Rheinischen Wirtschaft GmbH, S.3

Die Jugendlichen werden sicherer in ihrer Berufswahl. Ausbildungsabbrüche können vermindert werden und Unternehmen bekommen die Auszubildenden, die zu ihnen passen. Das spart Folgekosten („Warteschleifen“, staatliche Unterstützungsleistungen etc.).

Zur Evaluation der Maßnahme wurde ein standardisierter Fragebogen³ entwickelt, der im Rahmen von face-to-face Einzel- und Gruppeninterviews eingesetzt wurde. Gesprächspartner waren Schulleitungen, Berufswahlkoordinatoren sowie Klassenlehrer. Im Focus der Befragungen stand die Gewinnung qualitativer Aussagen zur Vorbereitung und Durchführung des Potentialchecks, zum Testsetting sowie zur Nachhaltigkeit des Potentialchecks. Die gewonnenen Informationen sollen darüber Auskunft geben, in welchem Maße das angestrebte Ziel, die Schüler frühzeitig und nachhaltig in ihrem Berufswahlorientierungsprozess zu unterstützen, erreicht wurde.

Der Fragenkatalog beinhaltet sechs Dimensionen (Qualität der Vorbereitung, Qualität der Durchführung, Qualität des Testverfahrens, Qualität der Auswertungsgespräche, Transfer der Ergebnisse in den schulischen Berufswahlorientierungsprozess, Ausblick) die auch teilweise Gegenstand der schriftlichen Evaluation des BRW als durchführende Institution waren.⁴ Die vorliegenden schriftlichen Fragebögen des BRW (Rückläufe) dienten in den face-to-face-Interviews in den Schulen als Grundlage für die Vertiefung der erhobener Informationen. Auch war es ein Anliegen, Doppelbefragungen zu vermeiden.

Parallel zur Lehrerbefragung wurde seitens des BRW eine schriftliche Schülerbefragungen durchgeführt. Durch den Rhein-Erft-Kreis wurden darüber hinaus keine weiteren Schülerbefragungen durchgeführt.

Alle Hauptschulen haben sich an der Evaluation beteiligt. Von den 14 Hauptschulen⁵ haben insgesamt 13 Hauptschulen an einem ca. einstündigen Interview teilgenommen.

3. Qualität der Vorbereitung

3.1 Informationstransfer des Vorhabens

Um den Potentialcheck flächendeckend in allen Hauptschulen des Rhein-Erft-Kreises zu implementieren wurden im Vorfeld der Maßnahme gemeinsame Informationsveranstaltungen der handelnden Akteure⁶ für Schulleitungen, Berufswahlkoordinatoren und Klassenlehrer der 8. Jahrgangsstufen durchgeführt. Sie wurden über das geplante Vorhaben, die Zielsetzung sowie die Durchführung der Maßnahme informiert. Den aktiv an den Informationsveranstaltungen Beteiligten wird von den Interviewpartnern eine hohe Professionalität attestiert. Die Lehrkräfte fühlten sich hinsichtlich des geplanten Vorhabens sowie der konkreten Durchführungsphase in ihren Schulen gut informiert.

Der überwiegende Teil der Befragten ist der Auffassung, dass der Personenkreis informiert werden sollte, der unmittelbar in die Durchführung der Maßnahme involviert ist (Schulleitung, Berufswahlkoordinator, Lehrkräfte der 8. Jahrgangsstufe). Der weitere Informationstransfer - in das gesamte Kollegium hinein - sollte Aufgabe der Schulleitung und der Berufswahlkoordinatoren sein. Die Durchführung von Informationsveranstaltungen für alle Lehrkräfte in den Schulen vor Ort, war eine Einzelmeinung. In einem zweiten Durchgang – so die mehrheitliche Meinung der Befragten – könne auf eine Veranstaltung mit den Klassenlehrern verzichtet werden, da die Schulleitungen nun hinreichend informiert wären. Dennoch wurde den Schulen das Angebot unterbreitet, dass Vertreter des Rhein-Erft-Kreises an Lehrerkonferenzen vor Ort teilnehmen, um über den Potentialcheck zu informieren.

³ siehe Anhang „Darstellung der Gesamtbefragung“

⁴ siehe Abschlussbericht des BRW, S. 15-16 und im Anhang „Fragebogen Lehrer/Schulen“

⁵ eine Hauptschule hat den Fragenkatalog des Rhein-Erft-Kreises in schriftlicher Form bearbeitet

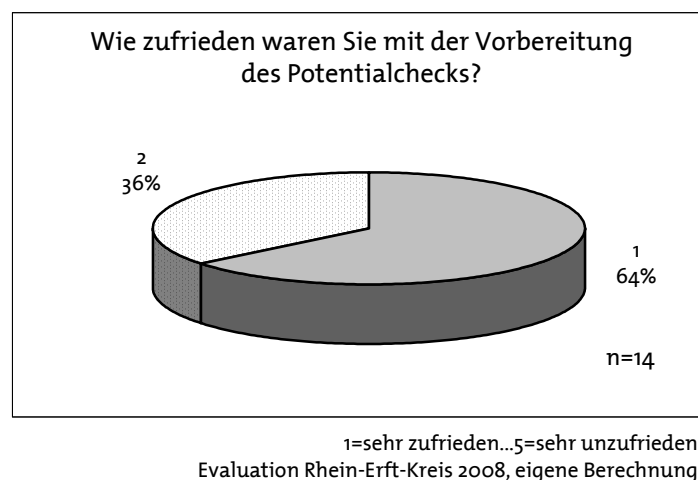
⁶ Rhein-Erft-Kreis, Agentur für Arbeit, Schulamt für den Rhein-Erft-Kreis, BRW

3.2 Initiative des Vorhabens - Ziele und Grenzen des Potentialchecks

Die Initiative des Rhein-Erft-Kreises, gemeinsam mit der Agentur für Arbeit einen Potentialcheck für alle 8-Klässler der Hauptschulen durchzuführen, wird insgesamt positiv bewertet. Der Potentialcheck wird gerne angenommen und bedeutet ein Modul mehr in der Berufswahlorientierung der Schulen. Bedenken im Vorfeld der Maßnahme konnten aufgrund der geleisteten guten Arbeit des BRW ausgeräumt werden. In der Nachbetrachtung überwiegen die Vorteile gegenüber den Vorbehalten deutlich. Der organisatorische Aufwand wurde teilweise als sehr hoch bewertet.

Aufgrund hoher Erwartungen an den Potentialcheck erscheint es sinnvoll, die Ziele und die Grenzen des Potentialchecks kurz aufzuzeigen. Der Potentialcheck stellt Kompetenzen der Schüler fest und liefert die Grundlage für eine gezielte individuelle Förderung. Werden die Ergebnisse im weiteren schulischen Berufswahlorientierungsprozess genutzt, leistet der Potentialcheck einen wichtigen Beitrag zur späteren Berufswahl. Vorhandene Potentiale werden entdeckt, so dass sich das Berufswahlspektrum erweitern kann. Eine Verbesserung der Übergangsquoten in duale und schulische Ausbildung ist nicht allein vom Potentialcheck, sondern von vielen Faktoren abhängig und. Er stellt zwar einen wichtigen Baustein am Anfang einer sich anschließenden Kette von Maßnahmen dar, doch muss sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt in den nächsten Jahren insgesamt verbessern.

Abbildung 1



Die Zufriedenheit mit der Initiative signalisieren folgende Äußerungen:

- Der Potentialcheck ist ideal in der 8. Klasse. Er hilft in der Vorbereitung für ein zielgerichtetes Praktikum; Es ist noch Zeit etwas zu tun.
- Er ist Hilfe und Motivation auch für die Lehrer, ein gezieltes Praktikum zu forcieren.
- Schüler werden erstmals mit Testverfahren konfrontiert, die in ähnlicher Form auch von Unternehmen bei der Auswahl zukünftiger Auszubildender eingesetzt werden.
- Schüler bekommen ein Feedback durch Dritte.
- Der Potentialcheck liefert eine gute Basis für die weitere Informationsbeschaffung hinsichtlich realistischer Berufswünsche.
- Der Potentialcheck ist eine Bereicherung in der Berufswahlorientierung in der Schule; Er liefert einen Motivationsschub für die Schüler.
- Der Potentialcheck ist eine gute Sensibilisierung für das Thema Arbeitswelt.
- Er hat den Schülern Spaß gemacht und fördert das Selbstbewusstsein.
- Einige Schüler zeigen positive Verhaltensänderungen.

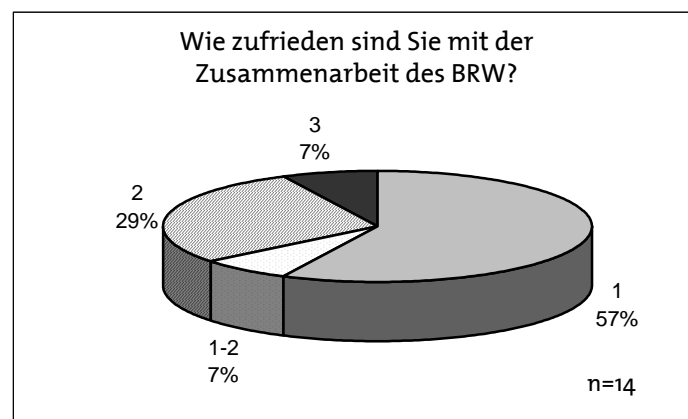
4. Qualität der Durchführung

Bei dieser Fragestellung ging es im wesentlichen darum, Informationen über den Grad der Zufriedenheit der Schulen mit der vom Rhein-Erft-Kreis beauftragten Unternehmen (hier BRW) zu erhalten. Im Focus standen die organisatorische Abwicklung der Testverfahren, die Durchführung der Auswertungsgespräche sowie die Zusammenarbeit mit dem BRW insgesamt

93 % der Schulen waren mit der Qualität der Durchführung durch das BRW zufrieden bis sehr zufrieden. Auch die übrigen Schulen gaben wenig Anlass zur Kritik. Während die Mehrheit von einer optimalen Vorbereitung und Durchführung sprachen, übten einige Kritik an einer Präsentation durch das BRW auf dem Elternabend. Im Fokus stand die Ansprache an die Eltern, die nicht elterngerecht gewesen sei. Hier würde sich eine sprachlich vereinfachte Version anbieten. Positive Anregungen waren darüber hinaus:

- Beschäftigungsmaterial für wartende Schüler bereitzustellen,
- frühzeitig umfangreiche Information über den organisatorischen Rahmen (Checkliste) zu geben,
- den Ablauf des Tages den Schülern transparent zu machen (Flipchart)⁷

Abbildung 2



1=sehr zufrieden...10=sehr unzufrieden
Auf Wunsch der Lehrer wurde die Skala auf 10 erweitert.
Evaluation Rhein-Erft-Kreis 2008, eigene Berechnung

5. Qualität des Testverfahrens

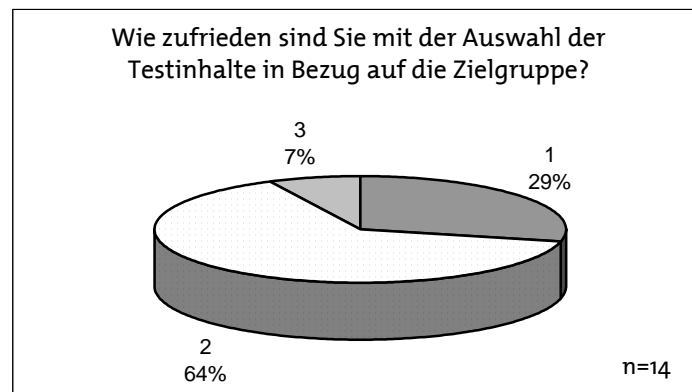
5.1 Auswahl der Testinhalte

93 % der Schulen sind mit der Auswahl der Testinhalte zufrieden bis sehr zufrieden:

- A) Eignungstest Berufswahl B des geva-Instituts (Leistungs- und Interessenteil)
- B) Elemente des hametz (Malen, Schneiden, Spiegelbilder / Linien fortsetzen, Maße / Winkel)
- C) Elemente des Profil AC (Gruppenaufgabe: Turmbau)

Abbildung 3

⁷ Nach Rücksprache mit dem BRW wurden bereits während der Durchführungsphase einzelne Anregungen unmittelbar umgesetzt.



1=sehr zufrieden...5=sehr unzufrieden
Evaluation Rhein-Erft-Kreis 2008, eigene Berechnung

Die Mehrheit der Befragten würde das Testverfahren in gleicher Weise wieder so durchführen. Sie attestierten dem Testsetting in allen drei Bereichen eine gute Passung. Anregungen hinsichtlich erweiterter Testinhalte erstreckten sich auf die Vertiefung personale und soziale Kompetenzen. Die handwerklichen Übungen wurden unisono positiv bewertet und sollten auch hinsichtlich der beruflichen Perspektiven von Hauptschülern nicht fehlen, sondern eher eine noch stärkere Berücksichtigung erfahren.

Auf den Leistungstest sollte in Zukunft nicht verzichtet werden, so die Meinung vieler Lehrkräfte. Er liefere ihnen eine gute Reflexion ihrer eigenen Einschätzungen über das Leistungsvermögen der Schüler. Insbesondere die Schüler, bei denen die Klassenlehrer Potentiale vermuten, diese sie aber im alltäglichen Unterrichtsgeschehen nicht zeigen, wiesen im Leistungstest nicht selten bessere Ergebnisse auf. Werden die guten Erfahrungen dieser Schüler aufgegriffen, so können sich daraus durchaus positive Verhaltensänderungen im weiteren Schulverlauf entwickeln.

Angesichts der seit einiger Zeit durchgeführten Lernstandserhebungen, in denen allgemeinbildende Kenntnisse erhoben werden, bekommen die Lehrer über die landesweite Auswertung der Ergebnisse Rückmeldungen über das Leistungsvermögen ihrer Schüler im Vergleich zu anderen Schulen und können daraus weiteren Förderbedarf für ihre Schüler ableiten. Daher sollte überlegt werden, im Rahmen des Potentialchecks mehr Zeit zur Ermittlung jener Kompetenzen zu nutzen, die jenseits der Allgemeinbildung wichtig sind, um Schüler auf ihre Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten.⁸

5.2 Aussagekraft der Testergebnisse

Hinsichtlich der Aussagekraft der Testergebnisse, zeigt sich in der Lehrerschaft ein differenziertes Bild. Während 65 % der Befragten mit der Aussagekraft der Ergebnisse sehr zufrieden bis zufrieden sind, sind immerhin 35 % der Gesprächsteilnehmer mit der Aussage weniger bis gar nicht zufrieden.

Im Zentrum der Kritik standen hier die Diskrepanz zwischen dem Leistungsvermögen der Schüler und den ausgegebenen Empfehlungen („unrealistische Berufsbilder“). Hier wünscht man sich – angelehnt an die angestrebten Schulabschlüsse der Schulform Hauptschule – konkrete Berufsvorschläge, die in der Regel mit dem 10A-Abschluss erreicht werden können. Dennoch waren die Berufsbilder weitgehend allen Interviewpartnern wichtig. Die Diskrepanz zwischen dem individuellen Leistungsvermögen und den Berufsempfehlungen und Berufswünschen muss sowohl in den Auswertungsgesprächen als auch im Prozess der Berufswahlorientierung thematisiert werden. Nur durch die intensive Reflexi-

⁸ vgl. Kompetenzcheck Ausbildung NRW, Instrumente zur Kompetenzerfassung, Ministerium für Arbeit Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.): Handbuch Version 1.3 – Mai 2006, S. 14

on der Ergebnisse, werden die Schüler in ihrer Berufswahl sicherer. Es geht nicht darum, bereits zu diesem Zeitpunkt Festlegungen zu treffen.

Abbildung 4

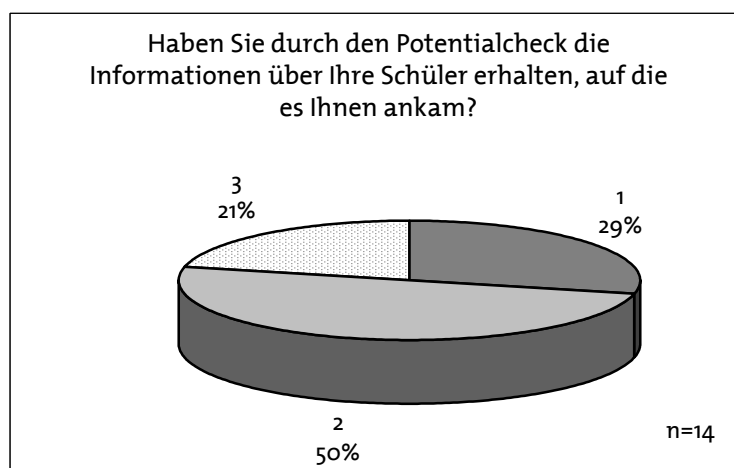


1=sehr viel...10=sehr wenig
Auf Wunsch der Lehrer wurde die Skala auf 10 erweitert.
Evaluation Rhein-Erft-Kreis 2008, eigene Berechnung

Die Turmbauübungen eignete sich laut Aussage der Mehrzahl der Befragten gut dafür, soziale Kompetenzen zu testen. Das Aufzeigen sozialer Kompetenzen sollte auch zukünftig Bestandteil des Potentialchecks sein.

Fast 80 % der Befragten gaben an, durch den Potentialcheck die Informationen über die Schüler erhalten zu haben, auf die es ihnen ankam.

Abbildung 5



1=sehr gut...5=sehr schlecht
Evaluation Rhein-Erft-Kreis 2008, eigene Berechnung

In der folgenden Tabelle sind die Einzelaussagen zu der oben gestellten Frage inhaltlich ausgeführt:

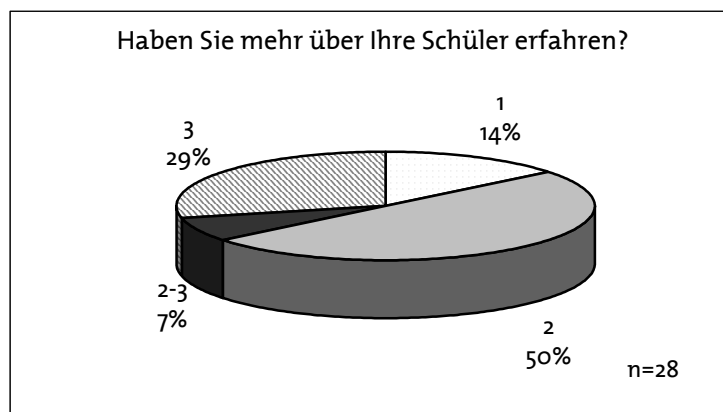
Tabelle 1: Sammlung einzelner Aussagen:

Ja, aber die Berufsbilder müssen kommuniziert werden.
Ja, die Ergebnisse spiegeln die eigenen Einschätzungen der Schülerleistungen, das gibt Sicherheit. Einige Schüler haben Potentiale abgerufen, die sie im Unterricht nicht zeigen.

Ja, sehr wichtig sind die Berufsbilder. Sie eignen sich gut für Elterngespräche. Erkenntnisse über Fähigkeiten wie Durchhaltevermögen, Konzentration und Disziplin, die getestet wurden, sind ebenfalls sehr wichtig.
Ja, die geva-Ergebnisse entsprechen im wesentlichen den eigenen Einschätzungen.
Ja, eine gute Orientierung liefern die Berufe. Sie sind wichtig, bergen jedoch unter Umständen die Gefahr der frühzeitigen Festlegung (wenig Bereitschaft, Alternativen zu entwickeln).
Ja, die Ergebnisse haben bereits jetzt zu weiteren positiven Verhaltensänderungen geführt (Motivation, Arbeitshaltung).
Ja, sehr gut.
Ja, dort wo sich Abweichungen von den eigenen Einschätzungen zeigen, entsteht der Mehrwert.
Ja, insbesondere die Berufsbilder und die Aussagen über die sozialen Kompetenzen waren neue Erkenntnisse.
Ja, wir haben jetzt etwas (das Ergebnis) in der Hand, mit dem wir weiter arbeiten können.
Ja, zufrieden, wir haben brauchbare Informationen erhalten.
Ja, die Ergebnisse liefern einen wichtigen Baustein für anschließende Maßnahmen.

Fast 70 % der interviewten Lehrkräfte gaben an, mehr Informationen über ihre Schüler erhalten zu haben.⁹

Abbildung 6



1= sehr viel...10=sehr wenig

Auf Wunsch der Lehrer wurde die Skala auf 10 erweitert.

Auswertung: Erhebungsbögen des BRW, eigene Berechnung Rhein-Erft-Kreis

Besonders wichtig waren ihnen neben der Selbsteinschätzung die vorgeschlagenen Berufsbilder.

Als äußerst interessant erschien einem großen Teil der Lehrkräfte auch die Abweichungen von der eigenen Einschätzung zu den erzielten Ergebnissen einzelner Schüler im Leistungstest¹⁰. Ist die Abweichung deutlich, so die Aussagen einiger Lehrer, beobachtet man die Schüler intensiver.

Kognitive Leistung, soziale Kompetenzen sowie das gezeigte Arbeitsverhalten und Durchhaltevermögen sollten ebenfalls Gegenstände zukünftiger Testverfahren sein.

⁹ Basisdaten liefern die Erhebungsbögen der schriftlichen Lehrerbefragung durch das BRW.

¹⁰ Rechenfähigkeit, Wortschatz, Rechtschreibung, logisches Denken, mechanisch-technische Fähigkeiten, räumliches Vorstellungsvermögen

6. Qualität der Auswertungsgespräche

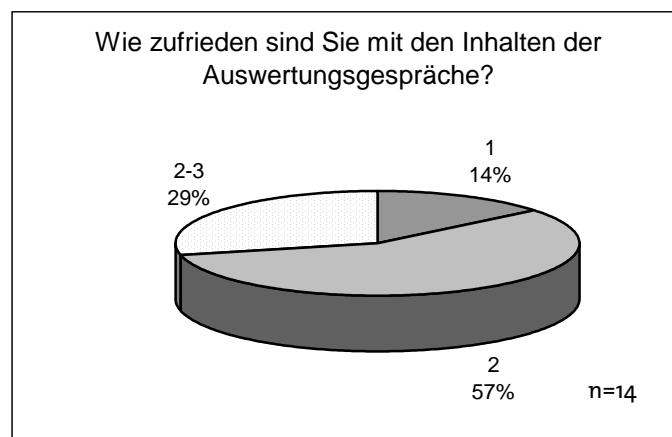
Alle Gesprächsteilnehmer hatten an gemeinsamen Auswertungsgesprächen mit Schülern teilgenommen, soweit es ihnen zeitlich und organisatorisch möglich war.

71 % der Interviewpartner waren mit den Auswertungsgesprächen, die mit den Schülern durchgeführt wurden, zufrieden, teilweise sogar sehr zufrieden und äußerten keinerlei Kritik.

Auch die verbleibenden 29 % waren insgesamt zufrieden, äußerten sich jedoch auch kritisch. Diese Kritik bezog sich im Schwerpunkt auf

- eine in Einzelfällen zu positiv optimistische Bewertung eher schwächerer Schüler,
- eine kindgerechte Ansprache, die nicht von allen Dozenten gleichermaßen Anwendung fand,
- eine teilweise sehr schematische Gesprächsführung,
- „unrealistische“ Berufsvorschläge, die nur selten thematisiert und reflektiert wurden.
- das Aufzeigen vielfältiger Perspektiven, die zu unkonkret waren, um Handlungsschritte daraus ableiten zu können.

Abbildung 7



1=sehr zufrieden...10 =sehr unzufrieden
Auf Wunsch der Lehrer wurde die Skala auf 10 erweitert.
Evaluation Rhein-Erft-Kreis, eigene Berechnung

Trotz der geäußerten Kritik überwogen die positiven Aspekte im Rahmen der Auswertungsgespräche. Auf die Bitte, ihre positiven Eindrücke zu konkretisieren, nannten die Lehrer folgende Gesichtspunkte:

- sehr professionelle Gesprächsführung, gute Ansprache der Schüler und realistische Feedbacks an die Schüler, gut auf die Ergebnisse der Schüler eingegangen,
- Qualität der Gespräche differierte je nach Dozent,
- gute Resonanz, sehr verständlich und sehr ausführlich,
- sehr motivierend und bestärkend,
- gut, dass auch Eltern einbezogen wurden, auch wenn sie oft nicht erschienen sind,
- es wurden Perspektiven aufgezeigt.

Ungeachtet der insgesamt hohen Qualität der Auswertungsgespräche äußerten die Lehrer konstruktive Verbesserungsvorschläge dahingehend, was sie sich in Bezug auf zukünftige Auswertungsgespräche wünschen:

- So sollte auf jeden Fall die Notwendigkeit, einen möglichst guten Schulabschluss anzustreben, angesprochen werden. Nur dadurch erhöhen die Schüler ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt. Hier besteht die Chance für die Schüler, dass sie, zusätzlich durch Außenstehende, die Bedeutung guter Schulabschlüsse vermittelt bekommen.

- Die zentralen Aspekte der Auswertungsgespräche - also die Empfehlungen und die sich daraus ableitenden konkreten Handlungsschritte - sollten dokumentiert werden (Was muss ich noch tun? Aufzeigen der konkreten Schritte, die die Schüler vollziehen müssen.).
- Es sollten nur realistische Perspektiven aufgezeigt werden.
- Die Auswertungsgespräche sollten - so die mehrheitliche Meinung - unmittelbar im Anschluss an die Maßnahme stattfinden, auch wenn dann die Beteiligung der Eltern ggf. geringer ausfällt. Wenige Gesprächsteilnehmer plädierten für eine Durchführung der Auswertungsgespräche in den Abendstunden.
- Die Planung für die Auswertungsgespräche sollte frühzeitig erfolgen, so dass die Eltern (wenn möglich 14 Tage vorher) über den Termin informiert werden können und ihre Teilnahme entsprechend planen können.

7. Transfer der Ergebnisse in die schulischen Berufswahlorientierung

Ziel des Potentialchecks ist die Ermittlung individueller Kompetenzen und Neigungen sowie das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten in Bezug auf schulische und berufliche Perspektiven. Die Ergebnisse des Potentialchecks liefern die Grundlage für die individuelle Förderung und stellen somit eine Basis für die Verbesserung der Schulerfolge sowie der Übergänge dar. Der Potentialcheck ist nicht als eine isoliert betrachtete Einzelmaßnahme zu verstehen, sondern wird nur im Kontext des gesamten Berufswahlorientierungsprozesses¹¹ positive Effekte für die Schüler nach sich ziehen.

Ohne die Einbindung in den weiteren Berufswahlorientierungsprozess sinkt der Wirkungsgrad des Potentialchecks. Er ist nicht das alleinige Instrumentarium, um Schüler in ihrem Prozess der beruflichen Orientierung zu unterstützen und sollte daher eine Einbettung in den gesamten Berufswahlorientierungsprozess der Schulen erfahren. Erklärtes Ziel muss es sein, die Ergebnisse mit schulischen Lern- und Entwicklungsberatungen und weiteren Instrumenten der Berufswahlorientierung zu verzahnen. Auch sollten die Ergebnisse hinsichtlich der Notwendigkeit, bedarfsorientierte Fördermaßnahmen zu entwickeln, ausgewertet werden. Des Weiteren gilt es anzustreben, die Ergebnisse auch fächerübergreifend zu thematisieren. Die Bedeutung der Einbindung außerschulischer Partner in den Berufswahlorientierungsprozess der Schulen kann nicht häufig genug genannt werden. Dieses gilt auch im unmittelbaren Anschluss an den Potentialcheck.

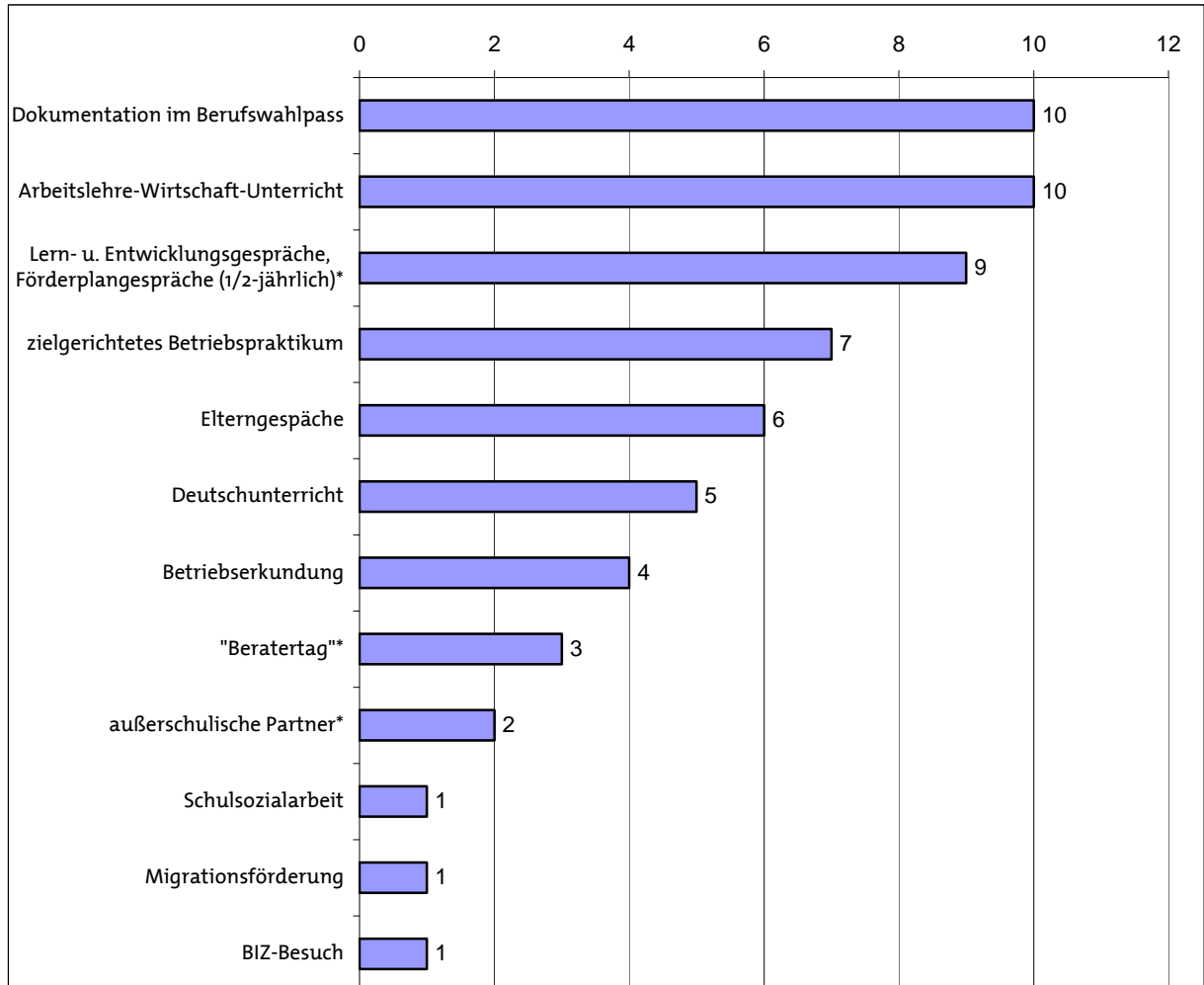
Mit der flächendeckenden Implementierung des Potentialchecks in der Klasse 8 werden die Jugendlichen frühzeitig aufgefordert, sich mit ihren Stärken und Interessen auseinander zu setzen. Das verlangen auch die Ausbildungsbetriebe, die diese jungen Menschen spätestens in zwei Jahren fragen werden, warum sie sich gerade in ihrem Unternehmen für einen ganz bestimmten Beruf bewerben. Daher ist es im Rahmen der Evaluation von besonderer Relevanz, die Qualität und den Nutzen des Instruments Potentialcheck hinsichtlich seiner Nachhaltigkeit in den Schulen zu analysieren. Die im folgenden aufgezeigten Maßnahmen liefern zum jetzigen Zeitpunkt Informationen darüber, wie die Ergebnisse bereits unmittelbar im Anschluss an den Potentialcheck in innerschulischen Prozessen thematisiert werden und welche Maßnahmen Anwendung finden bzw. sich momentan noch in Planung befinden.

In einer zweiten Befragungswelle (Empfehlung: Ende Klasse 9) sollten dann abschließend nochmals in den einzelnen Schulen die verbindlichen Maßnahmen zur nachhaltigen Ergebnissicherung evaluiert werden, um Erkenntnisse darüber zu erhalten, in welchem Ausmaß die Ergebnisse des Potentialchecks für weitere Prozesse in der Berufswahlorientierung verbindlich genutzt wurden (Anzahl und Vielfalt der Anschlussmaßnahmen).

¹¹ Berufswahlorientierung ist eine Querschnittsaufgabe innerhalb der allgemeinen weiterführenden Schulen, die grundsätzlich in der Klasse 5 beginnt und vertikal über alle Jahrgangsstufen und horizontal fachübergreifend stattfinden soll. Wenn hier von dem Berufswahlorientierungsprozess gesprochen wird, ist hier der noch verbleibende Zeitraum für Maßnahmen in der Berufswahlorientierung nach dem Potentialcheck, also ab der 8. Klasse bis zur Erreichung des Schulabschlusses gemeint.

Tabelle 2

Wie werden die Ergebnisse im Rahmen der schulischen Lebens- und Berufswahlorientierung thematisiert und weiterverarbeitet?

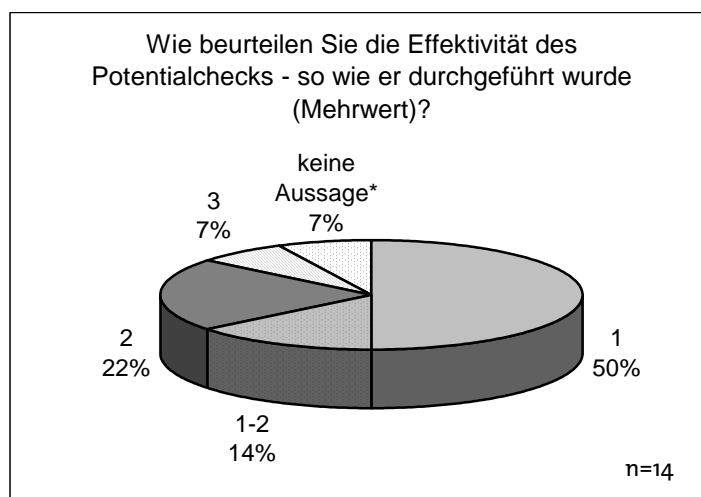


*Diese Maßnahmen befinden sich teilweise noch im schulischen Planungs- und Abstimmungsprozess
Anzahl der Nennungen, Mehrfachnennung möglich
Evaluation Rhein-Erft-Kreis 2008, eigene Berechnung

8. Gesamtbewertung und Mehrwert der Maßnahme

86 % der interviewten Lehrkräfte attestieren dem Potentialcheck einen hohen Mehrwert, von dem aus viele Effekte im Laufe der sich anschließenden Berufswahlorientierung zu erwarten sind. Die Effektivität der Maßnahme wird im wesentlichen durch die Qualität und Quantität der erhaltenen Informationen bestimmt. Skeptische Äußerungen bezogen sich vornehmlich auf die teilweise „unrealistischen“ Berufsbilder, die den Hauptschüler empfohlen wurden sowie die umfangreiche Dokumentation der Ergebnisse.

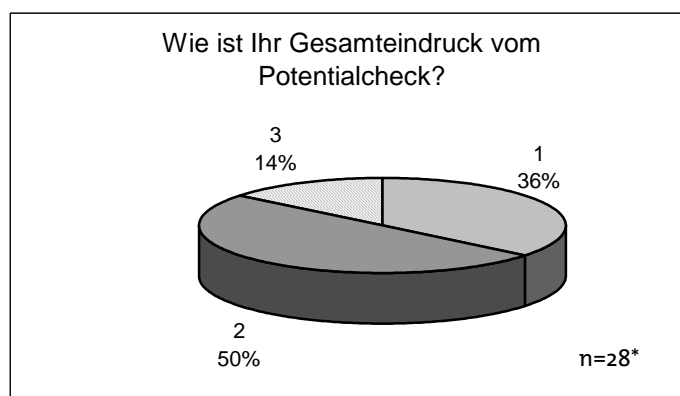
Abbildung 8



1= sehr hoch ... 10=sehr niedrig
 Auf Wunsch der Lehrer wurde die Skala auf 10 erweitert.
 **"Das muss sich noch zeigen"
 Evaluation Rhein-Erft-Kreis 2008, eigene Berechnung

Die positive Bewertung des Potentialchecks, die in den face-to-face Interviews zum Ausdruck kam, wird durch die vom BRW durchgeführten Erhebung bestätigt.

Abbildung 9



1= sehr gut ... 5=sehr schlecht
 Datenbasis: Erhebungsbögen des BRW, eigene Berechnung

* Aus den 14 Hauptschulen lagen insgesamt 28 schriftlich beantwortete Erhebungsbögen vor

Aufgrund der insgesamt positiven Rückmeldungen aus den Schulen wollen auch alle Schulen den Potentialcheck im nächsten Jahr wieder durchführen. Auch haben sich die wenigen Vorbehalte der

Lehrkräfte im Vorfeld aufgelöst. Die Akzeptanz der Maßnahme ist in der Lehrerschaft nach Durchführung des Potentialchecks deutlich gestiegen und insgesamt als sehr hoch zu bewerten. Dieses ist sicherlich ein Verdienst aller Beteiligten, sowohl derer, die den Potentialcheck inhaltlich und organisatorisch vorbereitet haben als auch derer, die ihn durchgeführt haben.

Die Mehrheit der Gesprächsteilnehmer stellt den Potentialcheck als einen wichtigen Baustein für den Einstieg in eine systematische Berufswahlorientierung dar. Das ist genau das Ziel, welches mit dem Instrument erreicht werden sollte. Er liefert eine gute Basis für die weitere Arbeit in der Berufswahlorientierung, so die Klassenlehrer. Stärken wurden ermittelt und der Auswertung und der Reflexion der Ergebnisse mit den Schülern durch Dritte kommt eine besondere Bedeutung zu. Dieses steigert die Akzeptanz der Ergebnisse insgesamt und stärkt die Einsicht der Schüler notwendigen Handlungsschritte zu vollziehen.

Der Mehrwert entsteht laut Aussage der Lehrkräfte auch immer dann, wenn es zu Abweichungen von den eigenen Einschätzungen kommt. Folglich werden diese Schüler verstärkt von den Klassenlehrern beobachtet. Der Blick der Lehrer für den Schüler wird somit geschärft.

Erstmalig werden die Schüler mit einem Testverfahren konfrontiert, das in Teilbereichen oder in ähnlicher Form auch in Unternehmen für die Identifizierung geeigneter Bewerber eingesetzt wird. Die Schüler sammeln hier frühzeitig neue Erfahrungen, die ihnen für den Einstieg in die duale Ausbildung später nützlich sein können, da sie nun konkretere Vorstellungen darüber haben, wie ein Auswahlverfahren gestaltet sein kann und welche Kenntnisse und Fähigkeiten abgetestet werden.

Positiv bewertet wurde ebenso, dass die Eltern in das Vorhaben eingebunden wurden, auch wenn Ihre Beteiligung an den Auswertungsgesprächen eher gering war.¹² Nichtsdestotrotz zeigt die Durchführung von Elternabenden zum Thema Potentialcheck positive Wirkung auch bei den anwesenden Eltern. Sie bekommen zusätzliche Informationen über das Leistungsvermögen und erste Berufsneigungen ihrer Kinder. Die Ergebnisse werden vielfach auch Gegenstand in Elterngesprächen im Rahmen der Elternsprechtage sein.

Vielen Lehrern war auch die Selbsteinschätzung der Schüler und der Abgleich mit den Ergebnissen wichtig.

Die folgende Tabelle verdeutlicht nochmals, welche Informationen den Lehrern besonders wichtig waren.

Tabelle 3: Welche Informationen waren Ihnen besonders wichtig?

Informationen	Anzahl der Nennungen
Berufsauswahl und -eignung	10
Kenntnisse, Fähigkeiten, Stärken und Interessen	5
Abweichungen der Ergebnisse von der Lehrereinschätzung	4
Selbsteinschätzung der Schüler	3
soziale Kompetenzen	2
Arbeitsverhalten, Ehrgeiz, Lernfähigkeit	1
alle	1

Mehrfachnennung möglich

¹² Genaue Daten wurden nicht erhoben. Auch die Beteiligung der Lehrer an Auswertungsgesprächen wurde quantitativ nicht erfasst.

Der hohe Grad der Zufriedenheit mit dem Potentialcheck kommt auch darin zum Ausdruck, dass die Antworten auf die Fragen nach zusätzlichen Testinhalten / Informationen hinsichtlich eines zukünftigen Testsettings relativ selten waren. Lediglich vier Gesprächsteilnehmer wünschten sich Beurteilungen über das äußere Erscheinungsbild, mehr praktische Übungen, Sprachfähigkeit sowie die Erfassung personaler und sozialer Kompetenzen nach den Kategorien zur Erfassung der Kopfnoten¹³. Konkretere Aussagen zu beruflichen Perspektiven sowie das Aufzeigen konkreter Handlungsschritte wurden ebenfalls gewünscht.

9. Qualität des Potentialchecks aus Sicht der Schüler¹⁴

Grundlage der folgenden Ausführungen stellen die 850 Erhebungsbögen (Response: 84 %) des BRW dar, die auf freiwilliger Basis von den Schülern ausgefüllt wurden. Auch die Beurteilung des Potentialchecks durch die Schüler liefert wichtige Erkenntnisse über den Erfolg der Maßnahme und ist infolgedessen nutzbringend für die Qualität der weiteren Arbeit.

79 % der Schüler fühlten sich nach Beendigung der Gesamtmaßnahme gut bis sehr gut. Lediglich 3 % der Schüler fühlten sich schlecht bis sehr schlecht. Die Gesamtmaßnahme erstreckte sich von 8:00 Uhr bis ca. 13:00 Uhr. Die Abschlussgespräche fanden unmittelbar danach statt.

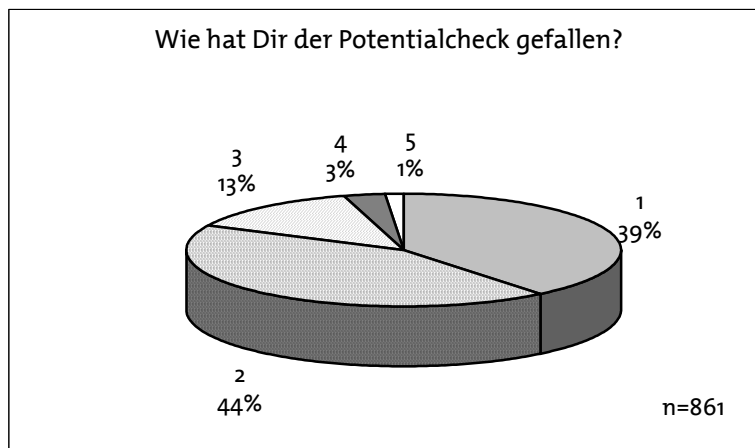
Abbildung 10



Abbildung 11

¹³ Sechs Kategorien zum Arbeits- und Sozialverhalten: Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit und Sorgfalt, Selbstständigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Konfliktverhalten, Kooperationsfähigkeit

¹⁴ Die Darstellung der Ergebnisse zur Qualität des Potentialchecks aus Sicht der Schüler basiert ausschließlich auf den dargestellten Ergebnissen im Abschlussbericht des BRW. Siehe Abschlussbericht Potentialcheck des BRW, S. 9ff



1= sehr gut ... 5=sehr schlecht
 Datenbasis: Abschlussbericht des BRW, eigene Berechnung

Dem überwiegenden Teil der Schüler hat der Potentialcheck gut bis sehr gut gefallen, was auch darauf schließen lässt, dass die Aufgabenstellungen der Zielgruppe angemessen waren.

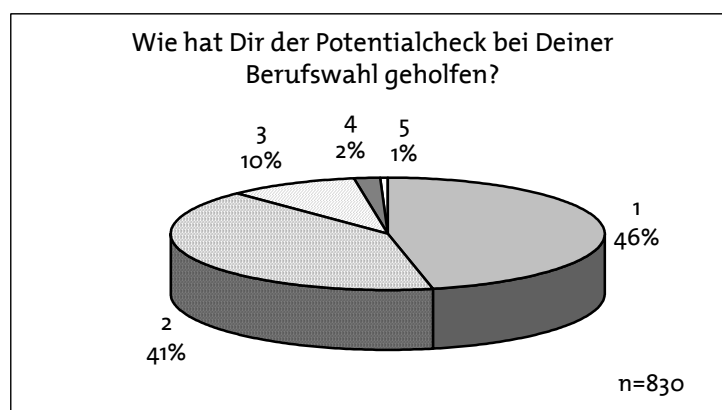
Lediglich 7 % der Jugendlichen gaben an, die Aufgabenstellungen schlecht bis sehr schlecht verstanden zu haben.

In diesem Zusammenhang berichteten einige Lehrer davon, dass vielen Jugendlichen die Übungen Spaß gemacht haben, obgleich ihnen hohe Konzentrationsleistungen abverlangt wurde.

Der mehrheitliche Teil der Schüler war mit der Qualität der Gespräche im Rahmen des Potentialchecks hoch zufrieden. Das Aufnahmegespräch durch die Mitarbeiter vom BRW beurteilten 90 % der Schüler als gut bis sehr gut. Hinsichtlich des Abschlussgespräches waren es sogar 93 %.

Bezüglich der Hilfen, die sie durch den Potentialcheck in ihrer Berufswahlorientierung erhalten haben, äußerten sich die meisten Schüler ausgesprochen positiv. Lediglich 3 % der Schüler gaben an, wenig bis sehr wenig neue Erkenntnisse hinsichtlich ihrer Berufswahlorientierung gewonnen zu haben.

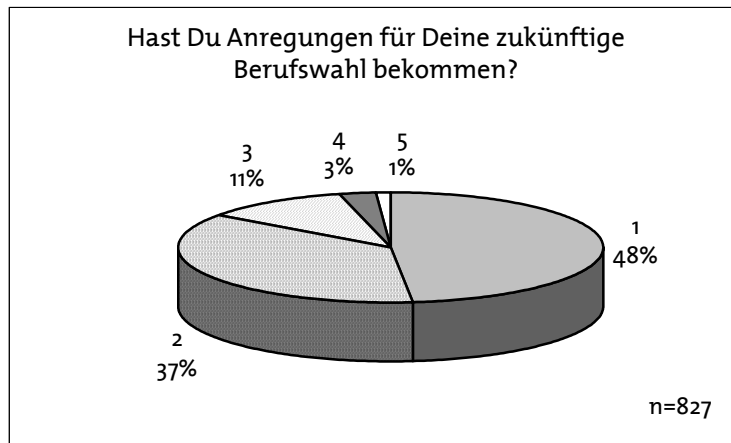
Abbildung 12



1= sehr viel... 5=sehr wenig
 Datenbasis: Abschlussbericht des BRW, eigene Berechnung

85 % der Schüler haben konkrete Anregungen für ihre zukünftige Berufswahl erhalten.

Abbildung 13



1= sehr viel... 5=sehr wenig
Datenbasis: Abschlussbericht des BRW, eigene Berechnung

90 % der Schüler haben viel bis sehr viel über ihre Stärken erfahren.

10. Zusammenfassung

Der Potentialcheck wird von den Hauptschulen als zusätzliches Modul in der Berufswahlorientierung positiv beurteilt. Trotz anfänglicher Vorbehalte hat der Potentialcheck in der Nachbetrachtung der ersten Durchführungswelle eine hohe Akzeptanz gewonnen, so dass alle Hauptschulen auch im nächsten Jahr den Potentialcheck wieder durchführen wollen.

Der Potentialcheck darf nicht als isoliert betrachtete Einzelmaßnahme, sondern muss im Kontext des Berufswahlorientierungsprozesses in der Schule verstanden werden und hier seinen Stellenwert bekommen. Hier befinden sich die Hauptschulen im Prozess, ihren Katalog an Unterstützungsmaßnahmen hinsichtlich der Berufswahlorientierung weiterzuentwickeln. Auch eine noch intensivere Arbeit mit außerschulischen Partnern wird angestrebt.

In der Zusammenarbeit des Rhein-Erft-Kreises mit dem Bildungsinstitut der Rheinischen Wirtschaft (BRW), das vom Rhein-Erft-Kreis beauftragt wurde, den Potentialcheck in diesem Schuljahr an den Hauptschulen durchzuführen, ist die hohe Flexibilität des Bildungsträgers hervorzuheben. Auf Schwachstellen wurde bereits während der laufenden Maßnahme reagiert.

93 % der befragten Lehrer waren mit der Zusammenarbeit des BRW ebenfalls zufrieden bis sehr zufrieden.

29 % der Lehrer waren mit der inhaltlichen Gestaltung (Testsetting) sehr zufrieden und 64 % zufrieden. Kritik wurde diesbezüglich nicht geäußert. Insgesamt wurde dem Testsetting eine gute Passung unter Berücksichtigung der Zielgruppe attestiert. Personale und soziale sowie handwerkliche Kompetenzen - so der Wunsch einiger Gesprächsteilnehmer - sollten eine Vertiefung erfahren. Aufgrund der positiven Resonanz insgesamt sind jedoch keine tiefgreifenden Veränderungen an der Programmatik erforderlich. Fast 80 % der Lehrer haben die Informationen erhalten, auf die es ihnen ankam.

Hinsichtlich der Aussagekraft der Testergebnisse ergaben sich im Vergleich zu den anderen Fragestellungen die größten Abweichungen in der Bewertung der befragten Lehrkräfte. Hier waren immerhin 35 % der Befragten nicht mehr zufrieden. Essentiell für diese Einschätzung war die nicht selten auftretende Diskrepanz zwischen den Berufsempfehlungen und den realisierbaren beruflichen Perspektiven von Hauptschülern auf dem Ausbildungsmarkt. Auch in der Dokumentation der Ergebnisse sahen viele Verbesserungsbedarf.

87 % der befragten Schüler äußerten, dass der Potentialcheck ihnen in ihrer Berufswahlorientierung geholfen habe. 85 % der Schüler gaben an, konkrete Anregungen erhalten zu haben.

Zukünftig sollten die Einzelergebnisse der Schüler stärker fokussiert dargestellt werden. Auch sollte eine noch intensivere Thematisierung der Berufsbilder in den einzelnen Auswertungsgesprächen mit den Schülern stattfinden.



Bildnachweis

Quelle: Bildungsinstitut der Rheinischen Wirtschaft GmbH

Impressum

Der Landrat des Rhein-Erft-Kreises
Willy-Brandt-Platz 1
50126 Bergheim
Tel.: (0 22 71) 83 - 0

Bearbeitung und Redaktion:
Elisabeth Buschmann, Berufswahlorientierung, Mai 2008